



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

577 (8.12.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170633)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Sonderdienst: Dr. Adolf Kitz; für den Anzeigenenteil: Fritz Joss, Druck u. Verlag, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verlagspreis: Die 10 Bl. Monatshefte zu 40 Pf., Halbjahr 2.10, Jahreshefte 3.80. Für Anzeigen zu bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabemerkmalen keine Verantwortung übernommen. Belegpreis in Mannheim u. Haag monatlich 1.40 einbl., Brüssel, durch die Post bezogen monatlich 1.60 einbl., alle übrigen Postgebühren. Bei der Postgebühren 1.20, Einzel-12.0 Pf.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verköndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Reißende Fortschritte des rumänischen Zusammenbruchs. 18000 Gefangene am gestrigen Tage.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember. (W.B. amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Deutschen Kronprinzen
Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Russische Vorstöße an der Dünafront schalteten. Südlich von Widsy wurden in einer unserer Feldwachstellung eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.
Nach dem Fehlschlag der großen Entlastungsoffensive in den Karpathen haben die Russen nur noch Teil-Angriffe unternommen. Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Trosotulal gegen unsere Linien an und wurden blutig zurückgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest—Wolfa erfolgte so schnell, daß die im Gebirge am Predat und Wilschanzpaß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stehen auf ihrem Rückzug bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind von Norden bedrängt zum großen Teil bereits gefangen.



Übersichtskarte über die Lage in Rumänien

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß.
Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10000 Gefangene.
Am 11. erfüllte sich das unvermeidliche Schicksal der in Westrumänien abgeschnittenen Kräfte. Oberst von Sylvio erzwang am 6. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Uebergabe. 10 Bataillone, eine Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 1000 Mann und 26 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedonische Front.
Nächtliche Angriffe der Serben bei Ternava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden.
Ebenso schalteten erneut Vorstöße der Engländer in der Strumaebene.

Erfolge unserer Fliegertruppen im Monat November.
Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden.
Dem eigenen Verluste von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:
Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 16, durch unwillkürliche Landung 7, im ganzen 94; davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linie erkennbar abgestürzt 52 Flugzeuge.
Artillerie- und Infanterie-Flieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen. Die Führung behält ihre Leistungen hoch ein.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 7. Dezember.
Mazedonische Front.
In der Gegend von Monastir (Bitolla) hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Cernabogen von Zell zu Zell heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die bulgarischen und deutschen Truppen warfen den Feind, der erbittert gegen unsere Stellungen östlich der Cerna aufkam, in einem starken Gegenangriff zu-

rück. Zahlreiche feindliche Leichen liegen vor unseren Stellungen. Wir nahmen 6 Offiziere und 50 Mann gefangen.
Bilaterale des Wardar lebhaftes Artilleriefeuer. An der Front der Belasica Planina Ruhe. An der Struma heftiges Geschütz und Gewehrfeuer. Der Feind versuchte mehrmals uns in der Nähe des Nordufers des Tchino-Sees anzugreifen, wurde aber durch Artilleriefeuer zerstört. Unsere Artillerie beschuß in dieser Gegend ein feindliches Flugzeug, das verbrannte.
An der Front des Negätschen Meeres beschossen 6 Schiffe ohne Ergebnis unsere Stellungen in der Nähe der Mündung des Struma.
Rumänische Front.
In der Dobrudscha Patrouillengefächte und schwaches Geschützfeuer. Der Feind ist lebhaft mit Schanzarbeiten vor den Stellungen unseres linken Flügels beschäftigt. Die russische Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf unsere Soldaten, welche tote russische Soldaten begraben.
An der Donau, bei Tufakon, Gewehr-, Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Bei Silistria Geschützfeuer. In der Walachei haben die verbündeten Truppen Bukarest und Ploesti genommen und verfolgen die stehenden rumänisch-russischen Truppen, die in der Richtung östlich der Festung Bukarest zurückweichen, welche keinen Widerstand leisteten.

Zu neuen Aufgaben. Rumäniens Widerstand gebrochen.

□ Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Büro.)
In der Einnahme von Bukarest dürfte man die unmittelbare Folge der Schlacht am Arges zu sehen haben. An dieser Schlacht haben sich deutsche, österreichisch-ungarische, türkische und bulgarische Truppen in gleich hingebender Weise beteiligt. Nach den entscheidenden Schlägen gegen die Feldarmee war eine wirkungsvolle Verteidigung von Bukarest nicht mehr möglich und so hatte auch, wie bereits berichtet wurde, der rumänische General unserer Parlamentär die ausweichende Antwort gegeben, Bukarest sei keine Festung. Die Antwort war vielleicht wahrer, als es auf den ersten Augenblick scheinen mochte, denn in diesem Augenblick und unter diesen Umständen bedeutete Bukarest in der Tat vielleicht keine feste mehr. Soweit die Bahn Bukarest—Ploesti noch nicht überschritten ist, nähern unsere Truppen sich ihr. Die Bedeutung der Einnahme von Bukarest ist natürlich ganz gewaltig. Schon in rein militärischer Beziehung: die bisherigen Operationen in der Walachei sind damit gekrönt worden. Die Rumänen sind so eines großen Teils ihrer natürlichen Hilfskräfte beraubt. Wir aber haben in der Hauptstadt des Landes hinfort einen starken Rückhalt. Bukarest ist der Knotenpunkt der Rumänien durchziehenden Eisenbahnlinie. Durch Ploesti und Sinala haben wir die Hand auf die Linie Bukarest—Kronstadt gelegt. Die Gesamtsumme der rumänischen Gefangenen hat sich nun auf 123000 Mann erhöht. Was aber in manchem Betracht vielleicht das erfreulichste ist: das alles wurde im Endeffekt ohne ernstliche Verluste erreicht. Um Bukarest selber brauchte kaum noch gekämpft zu werden.

Zusammenfassend wird man wohl sagen dürfen, Rumäniens Widerstandskraft ist nunmehr gebrochen. Die Schnelligkeit, mit der wir solches Ziel erreichten, wird unseren Truppen die Möglichkeit geben, nunmehr neuen Aufgaben sich zuzuwenden. Ueber die Leistungen unserer Mannschaft, ihre Haltung, ihre körperliche und geistige Verfassung ist kaum noch etwas Neues zu sagen: Heute, die erst in diesen Tagen von dem rumänischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt sind, sind ihres Lobes voll und rühmen immer wieder die selbstverständliche Tapferkeit, mit der unsere Soldaten alles vollbracht haben, was man von ihnen verlangte.

Das wirtschaftliche Ergebnis der Einnahme von Bukarest und damit der Befreiung des wesentlichen Teils der Walachei läßt sich ganz noch immer nicht abschätzen. Auch die Feststellung über die Quellen ist noch nicht abgeschlossen. Ein Teil von ihnen ist in Brand gesteckt worden. Doch aber uns ganz bedeutende Mittel in die Hand fielen, die vor allem die wirtschaftliche Kriegsführung uns in Zukunft werden erleichtern helfen und die Ernährungsschwierigkeiten auf ein Mindestmaß herabgeschraubt werden, liegt auf der Hand.

Im übrigen ist über die Kriegslage nicht allzu viel zu sagen. Im Westen haben gestern Nachmittag französische Bataillone die Kuppel der Höhe 304 bei Verdun mehrfach, aber vergeblich angegriffen. Die Höhe ist nach wie vor fest in unserer Hand.

An der Ostfront gelang es in Gegend des Dryawjates, 25 Kilometer südlich von Dünaburg, unseren Fliegern, einen russischen Fesselballon abzuschließen. Ein russischer Bortstöß südlich von Widsy wurde abgeschlagen. — In Siebenbürgen haben die großen russischen Angriffe in den Karpathen und an der Ostfront nachgelassen. Gestern griffen die Russen wieder bei Ludowa an, aber auch diese Vorstöße blieben erfolglos. — In der Dobrudscha schlangen die Gegner verschiedenlich vor unseren Stellungen.

In Mazedonien wurde in der Gegend von Baradowa, 15 Kilometer nordöstlich von Monastir, starkes Artilleriefeuer beobachtet. Die Serben griffen bei Tag und bei Nacht bei Tirmowa an. Ein Erfolg indessen war ihnen nicht beschieden. Englische Abteilungen von Bataillonsstärke wurden in der Strumabiederung abgewiesen.

An der italienischen Front verhinderte schlechtes Wetter die Gefechtsstätigkeit. Das Artilleriefeuer verhält sich, je nachdem die Sichtverhältnisse es gestatten, auf wechselseitiger Stärke. Neuerdings ist Lawewetter eingetreten, das im Gebirge die Lawinengefahr verstärkt.

Die Russen sichern ihre linke Flanke.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Die russische Oberleitung ordnete eine Zurücknahme der gesamten Streitkräfte in die Linie Ditoz, Bah—Focjani—Galag an, um auf dieser stark veränderten Front eine neue Verteidigungslinie einzurichten und wenigstens einen Einbruch in die Moldau und eine Umfassung der ostsiebenbürgischen Front abzuwenden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet: Die Stellung der Russen und Rumänen im Gebirge südlich von Kronstadt, wie auch in der Niederung östlich von Bukarest wird immer unhaltbarer, da die Armeen der Mittelmächte, wenn sie, wie zu erwarten steht, ihren Durchbruch in der Richtung Ploesti—Buzeu fortsetzen, die gegnerische Armee dauernd zu trennen vermögen und sich immer wieder gegen die eine oder andere flankierend wenden können.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Der „Secolo“ berichtet aus Paris, daß sowohl am Sereth wie am Pruth mit umfangreichen Befestigungsarbeiten begonnen worden sei. Rent und das Nachbarregiment sind für die Aufnahme großer Feldarmeen in Bereitschaft gesetzt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Nach Petersburger Meldungen erklärte die russische Heeresleitung Braila, Galag und Focjani als besetzte Städte. Die Zivilbevölkerung wurde aus den genannten Festungslagen abgezogen. Die Moldau einschließlich Jassy wurde als Kriegsgebiet erklärt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Laut der „Neuen Zürcher Zeitung“ wurde nach einer hapas Meldung aus Jassy die Zusammenkunft des rumänischen Parlaments in Jassy auf den 8. Dezember vertagt.

Die Waffenstreckung des Restes der rumänischen ersten Division.

Wien, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 7. Dezember abends mitgeteilt: Heute haben sich nach vier Wochen langem Herumirren und in anerkenntniswürdigem Widerstand nächst der Mündung des Ar, die Reste der rumänischen ersten Division der österreichisch-ungarischen Brigade Sziwo übergeben. Es streckten Teile von

10 Bataillonen, eine Eskadron und 6 Batterien der Waffen, 1000 Mann — darunter 6 Obersten — mit 26 Geschützen. Damit ist der erste Streifzug des Obersten von Szio planmäßig zum Abschluß gebracht. Die österreichisch-ungarische Brigade Szio, später durch deutsche Verstärkungen verstärkt, die ungarischen zum größten Teil wieder aus ihren Verbänden getreten sind, hatte fast seit Beginn des rumänischen Krieges den Abschnitt Orsova zu decken. Sie wußte sich, von geringem Raumverlust abgesehen, den sie indes bald weit machte, gegen die Uebermacht zu behaupten. In den Tagen der Schlacht von Targu Jiu schlug auch ihre Stunde. Sie hielt den Feind durch rasches Zugreifen so lange fest, bis er den Anschlag an seine Hauptkräfte versäumte und abgebrochen war. Die Kämpfe im Raume von Turnu-Severin, an denen auch eine gemischte Abteilung der deutschen 41. Division teilnahm, werden die Geschichte von dem „kleinen Krieg“ hinter der Front um manches bemerkenswerte Kapitel bereichern. Der dem Oberst von Szio gegenüberstehende, aus den Hauptkräften der ersten Division bestehende Feind wich zunächst an den unteren Schluß zurück. Szio folgte ihm, nahm ihm zahlreiche Gefangene ab und drängte ihn schließlich an den unteren Alt, wo die Rumänen in Front zogen und knapp an der Donau stehend, den letzten Kampf aufnahmen. Sie hatten sich dabei nach allen Seiten zu erwehren. Dem östlich des Altflusses, bei Turau Nagurele, waren inzwischen auf dem Nordufer der Donau österreichisch-ungarische Clappentruppen, die während des rumänischen Krieges überall reichlichen Ruhm geerntet haben, erschienen, geleiteten sich hinzu und setzten Mannschaften ans Land. Es blieb den Rumänen nichts anderes übrig, als sich auf freiem Felde zu übergeben. Die Gesamtzahl der von Szio eingebrachten Gefangenen wird sich überschätzlichen Schätzungen nach, auf 14 000 Mann stellen. An Gefessenen wurden mindestens 30 erbeutet.

Unsere kürzeste Front bei Bukarest.

Ueber eine weitere bedeutsame Folge der Eroberung von Bukarest und Ploesti wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Unsere Front hat jetzt nachdem sie über Bukarest und Ploesti nach Osten hinaus geschritten ist, die kürzeste Gestalt angenommen, die sie in diesem Teile Rumäniens überhaupt erhalten kann. Nördlich und südlich von Bukarest treten nämlich die Grenzen Rumäniens am engsten zusammen, da nördlich von Bukarest ein Einschnitt vorhanden ist, und im Süden die Donau über ihren nordwärts gerichteten Lauf sich Bukarest bis auf ungefähr 35 Kilometer nähert. Der Grexhailor-See, der sich nordöstlich von Giurgiu in dem jumpförmigen rumänischen Nordufer gebildet hat und hier die Sumpfwasser sammelt, verkürzt die Front wiederum um ein Beträchtliches, da er von Süden nach Norden eine Breite von mehr als 5 Kilometer aufweist. Das Sumpfgelände der Donau, das sich auf dem rumänischen Nordufer des Flusses hinzieht, kommt für die Kriegführung überhaupt nur wenig in Betracht, sodaß die Front im Süden von Bukarest verhältnismäßig sehr klein ist. Im Norden der rumänischen Hauptstadt verläuft unsere Front durch die Eroberung von Ploesti gleichfalls sehr günstig, da Ploesti senkrecht nördlich von Bukarest gelegen ist. Von hier aus geht unsere Front nur ganz wenig nach Nordwesten ab und verläuft nach der Eroberung von Sinala östlich und südlich dieser Stadt. Sie hat somit fast die Form einer geraden Linie angenommen, die sich durch den schmälsten Teil Rumäniens hinzieht. Ihre gesamte Länge beträgt kaum 150 Kilometer. Wenn man zum Vergleich hiermit die Tatsache heranzieht, daß unsere Front vor unserer großen Offensive sich um die gesamte rumänische Grenze in einem ungeheuren Bogen hinzog, dann erkennen wir, welche gewaltige Veränderung nun nach der Eroberung von Bukarest und Ploesti unsere Front erfahren hat. Abgesehen von dem nach Südosten gerichteten Bogen, mit dem Siebenbürgen in Rumänien eindringt, stellt nun unsere jetzige Front in Rumänien beinahe eine gradlinige Fortsetzung unserer gesamten ungeheuren Ostfront dar, die sich westlich von Riga durch russisches und galizisches Gebiet über die Karpaten und die siebenbürgische Grenze bis an die Donau erstreckt. Auch in dieser Gestalt unserer neuen rumänischen Front steckt jetzt der Keim zu neuen Siegen und die Grundlage zu dauernder Ueberlegenheit unserer Truppen auch gegen eine beabsichtigte Verstärkung der rumänischen Trümmer durch russische Hilfsträfte. Ungefähr an den Punkten, wo unsere Front jetzt an der Donau angelangt ist, beginnt die Grenze der Dobrudscha, die bekanntlich von unseren Truppen bereits bis weit über die Linie Cernavoda—Constanza hinaus erobert worden ist.

Schwedische Stimmen zum Fall von Bukarest.

Stockholm, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der Fall Bukarests wird von der schwedischen Presse in seiner vollen Bedeutung gewürdigt. „Soensta Dagbladet“ schreibt: Moralisch und militärisch ist die Eroberung Bukarests von weittragender Bedeutung. Zweifellos muß der vernichtende Ausgang des Feldzuges weniger Wochen auf den Besetzten demoralisierend, auf deren Verbündete als warnend, auf die Mittelmächte aber auch als für seine Interessen bis zum äußersten kämpfende Griechenland aufspornend wirken.

„Dagens Nyheter“ sagt: Durch die Berichte der letzten Tage im voraus angekündigt, doch in der Schnelligkeit überraschend, kommt die Nachricht von dem Fall Bukarests. Welche Folgen für den Krieg der niederschmetternde Sieg der Mittelmächte in Rumänien haben wird, läßt sich noch nicht bestimmen voraussagen. In Frankreich jedoch hat die Katastrophe einen überwältigenden Eindruck gemacht, wie aus Aeußerungen hervorgeht, die die französischen Zeitungen schon vor der jetzigen Entscheidung getan haben. Selbst Branting, der letzterzeit das Eingreifen Rumäniens als ein Mittel zur Unterstüßung des Krieges begrüßte, muß in gerundeten Artikeln, denen man den Schwanz seines ententefreundlichen Hergens deutlich anmerkt, doch zugeben, daß der moralische Erfolg dieser kriegerischen Wadsteinung Mitteleuropas ein ernster Schlag für den Blernerband ist.

Das Kabinett Lloyd Georges.

London, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amlich wird bekannt gegeben, daß Lloyd George abends eine Audienz bei dem König hatte und daß er das ihm angebotene Amt des Premierministers und des ersten Lord des Schages annehme und dem König nach der Ernennung die Hand küste. Die Kundgebung zeigt, daß die Kabinettsbildung durch Lloyd George zustande kommt.

London, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amlich wird gemeldet, daß die Arbeiterpartei beschloß, an der neuen

Regierung teilzunehmen. Sie sprach auch die Erwartung aus, daß die Regierung trachten werde, die irische Frage zu lösen.

Die Ueberwindung der englischen Blokade durch Rumänien.

Im Daily Telegraph vom 30. November schrieb Alexander Groh:

Unter normalen Verhältnissen überheißt der rumänische Bestand an allen Sorten Lebensmitteln den Bedarf des Landes um 2500 000 t. Den größten Teil dieses Ueberflusses lieferte sich Deutschland während der letzten zwei Jahre, so daß es unter Zufuhrnahme der eigenen Erzeugnisse und der aus Ungarn herausgepreßten Bestände in der Lage war, sich den Hungernöten zu bewahren. So wurde die Wirkung unserer Blokade durch die rumänischen Zufuhren aufgehoben, die dem Kaiser noch auf kaufmännischen Abmachungen beruhten, die aber in Wirklichkeit von Rumänien erpreßt wurden durch diplomatischen im Verein mit bedrohlichen militärischen Vorberreitungen an seiner Grenze. Einer der größten Vorteile, den der Blernerband von dem Eingreifen Rumäniens erwartete, lag in der Ueberzeugung, daß Deutschland ohne die rumänischen Zufuhren nicht länger aushalten könnte, als bis zum Mai 1917, da die in Rumänien verfügbaren Bestände an Lebensmitteln gerade genügt haben würden, Deutschland während 1/2 Monaten zu erhalten, bis dessen neue Ernte eingebracht worden wäre. Diese absolute Abhängigkeit Deutschlands von Rumäniens überaus reichen Beständen kann nicht zu hart betont werden, denn sie liefert die Erklärung dafür, warum der Feind so gewaltige Anstrengungen machte, Rumänien zu besetzen. Mit ein wenig Ueberlegung konnte man das voraussehen. Die Verdrängung gegen unsere rumänischen Verbündeten erfordert es, darauf hinzuweisen, daß man von ihm ohne die Hilfe einer riesenhaften russischen Armee nicht erwarten konnte, seine ausgedehnten Grenzen mit Erfolg zu verteidigen. Denn nach einer optimistischen Schätzung hat Rumänien auf jede Meile seiner 650 Meilen langen Front nur 650 Mann (nach dieser Berechnung im ganzen 423 500 Mann) einzusetzen.

Diese Schilderung ist außerordentlich interessant. Sie gibt uns einen Schlüssel zum Verständnis der Krise des englischen Kabinetts, deren Lösung durch Lloyd George nach den soeben eingetroffenen Nachrichten nunmehr gesichert ist. Zwischen der englischen Krise und unseren rumänischen Erfolgen besteht ein sehr enger Zusammenhang. Er liegt allerdings weniger auf militärischem als auf wirtschaftlichem Gebiet. Die englische Regierung glaubt nämlich ebensowenig wie die französische daran, daß an der Westfront irgendwelche Erfolge von entscheidender Bedeutung zu erringen sind. Und da auch die russische Dampfwaage nicht mehr vom Fleck kommt, muß die Entente ihre Hoffnung allein auf die wirtschaftliche Erschöpfung Deutschlands setzen. Der Zusammenbruch unserer Volksernährung ist die einzige Hoffnung Englands auf Beendigung des Krieges. Darüber besteht nicht der geringste Zweifel, und daraus erklärt es sich, daß der nahende Untergang Rumäniens einen so großen Einfluß in England hat. Dort glaubt man Deutschland mit der Blokade einen Satz übergeworfen zu haben, der uns allmählich zum Ersticken bringen sollte. Dieser Prozeß mußte sich um so schneller vollziehen, je enger man den Satz oben schnürte. Dazu dient die Knebelung der neutralen nördlichen Staaten in ihrer Ausfuhr nach Deutschland. Aber der Satz hatte unglücklicherweise bereits durch die Ueberwindung Serbiens unten einen starken Riß bekommen, durch den die englische Rechnung schon zum Teil verdoeben wurde. Und nun mußte das Kabinett Asquith es erleben, daß noch eine der reichsten Kornkammern Europas in Deutschlands Hände fällt. Alle die vielen Milliarden, die die englische Flotte allein dafür verschlingt, um Deutschland die Lebensmittelfuhr von der See abzusperren, sind zwecklos ausgegeben, wenn über die Landgrenze eine reiche Zufuhr möglich ist. Diese Zufuhr mußte unter allen Umständen verhindert werden, das heißt also Rumänien durfte nie und nimmer in Deutschlands Hände fallen, denn damit wird auch die letzte englische Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Krieges zur Illusion. Wenn man sich dies vergegenwärtigt, versteht man die Urache der englischen Ministerkrise vollkommen. Kein verständiger Mensch in Deutschland wird annehmen, daß mit der Eroberung der Walachei und dem Fortschreiten der Besitznahme des reichen rumänischen Bodens die Schwierigkeiten unserer Volksernährung ohne weiteres beseitigt sind. Daran ist für die nächste Zeit gar nicht zu denken. Aber für das kommende Jahr wird Deutschland unzweifelhaft aus dem rumänischen Boden, der dann mit der Grundlichkeit der deutschen Agrarwissenschaft nutzbar gemacht werden wird, einen reichen Zuwachs an Nahrung für Mensch und Vieh erhalten, der unseren Gegnern jede Möglichkeit einer Ausdehnung nimmmt. An dieser Tatsache wird auch Lloyd George nichts mehr ändern können, wenn schon er sich wahrscheinlich bald anheißig machen wird, die Lage auf dem Baltan wieder umzustoen. Wir wissen, daß er zu den Anhängern der östlichen Schule gehört, die dafür eintritt, daß ein großes Heer von 500 000—1 000 000 Mann nach Saloniki gesandt wird; gerade Lloyd George empfahl sich dadurch für den Posten des Premierministers, daß er in letzter Zeit sehr eifrig für eine große Offensive von Saloniki nach Propaganda machte. Wir werden also vermutlich bald bestimmte Anstrengungen des neuen Premiers in dieser Richtung erleben. Daß sie noch rechtzeitig genug kommen könnte, um die Ergebnisse unseres siegreichen Balkanzuges wieder aufzuheben, wird wahrscheinlich auch in England kein einsichtiger Mann glauben. Es ist mit Grund zu bezweifeln, daß Lloyd George mehr Einheitlichkeit und Mannhaftigkeit in die Balkanaktion des Blerverbandes bringen wird. Und sollte er sie nach vielen Mühen zustande bringen, wird es mit Wahrscheinlichkeit zu spät sein. Er müßte sehr viel schneller sein können als Hindenburg, eine sehr viel einwilligere und konzentriertere Leitung der Aktion, in die Wege leiten können als die stroffe Führung der Heere der Mittelmächte, die keine Sonderinteressen und Sonderkriegsziele auf dem Balkan kennen. Wer glaubt's? Damit, daß die Engländer den Russen nochmals wild auf Konstantinopel und die Dardanellen gemacht haben, ist es nicht getan.

Die Getreidevorräte Rumäniens.

Berlin, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach amtlichen rumänischen Veröffentlichungen belief sich der im Lande befindliche Getreidevorrat am 1. Juli 1916 auf 1 600 000 Tonnen, nämlich 400 000 Tonnen Weizen und Weizenmehl, 782 000 Tonnen Rots und 320 000 Tonnen Gerste. Der Rest verteilt sich auf Roggen und Hafer. Die bisherige Ernte überschreitet kaum eine Mittelernte und hat folgendes Ergebnis: 1 800 000 Tonnen Weizen, 600 000 Tonnen Gerste, zusammen 4 400 000 Tonnen. An diesem Ertrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund 1/2 beteiligt.

Vertrauensvotum für Briand.

Genf, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Nachdem die französische Kammer die Geheimfugung beendet hatte, nahm sie die öffentliche Sitzung wieder auf. Deschanel verlas 19 Tagesordnungen. Briand erklärte nach längerer Erörterung, die es der Kammer ermöglichte, sich ein Urteil zu bilden, daß die Regierung nur die Tagesordnung von Babaud-Lacroze annehme, die von der Regierungserklärung über die Reorganisation des Oberbefehls sowie über die Tätigkeit der Regierung hinsichtlich des Krieges Kenntnis nehme. Dieses Tagesordnung drückte klar das Vertrauen der Regierung aus, dessen sie nach der Debatte bedürfe, um ihre Aufgabe mit der nötigen Autorität zu erfüllen. Nach der Erklärung Briands äußerten mehrere Abgeordnete ihre Ansicht. Chaumet kritisierte die Maßnahmen der Regierung, deren Mangel an Weitblick vor allem das Unternehmen im Orient schme. Wir sind, sagte er, in Athen in einer Lage, die zum mindesten unserer Prestige nicht erhöht. Briand erwiderte, das Prestige Frankreichs sei erhaben über eine solche Auffassung. Chaumet schloß, indem er an die Verpflichtung erinnerte, die das Ministerium nicht eingehalten habe. Auch Comerre-Mercet tadelte die Regierung. Millerand und Renaudel erklärten, sie würden für das Kabinett stimmen. Die Kammer lehnte sodann mit 305 gegen 197 Stimmen die Tagesordnung Lardieu, die der Regierung das Vertrauen versagte, ab und nahm im Anschluß an die verschiedenen Erörterungen der verschiedenen Interpellationen in den Geheimfugungen in öffentlicher Sitzung mit 344 gegen 160 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 8. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 7. Dezember: Keine Ereignisse von Bedeutung an den verschiedenen Kriegsschauplätzen. An der Donau ist nach den letzten Meldungen die Zahl der von unseren Truppen seit Beginn der Kämpfe von Bukarest gemachten Gefangenen und Beute auf etwa 4000 Gefangene, darunter 66 Offiziere verschiedener Grade, 38 Schnellfeuergeschütze, darunter zwei 10,5 Zentimeter-Schnellfeuerhaubitzen, 100 Kisten mit Artilleriemunition, 20 Maschinengewehre, drei Automobile, tausende von Gewehren und eine große Menge Ausrüstungsgegenstände gestiegen. Die Rumänen haben allein im Kampfabschnitt unserer Truppen über 600 Tote zurückgelassen.

Der U-Bootkrieg.

Aufstehen deutscher Unterseeboote in Botschaften Mexiko, K. Köln, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nach einer Mitteilung von „Soensta Dagbladet“ sind im Botschaften Meer wieder deutsche Unterseeboote aufgetaucht. Ein spanischer Dampfer soll zwischen Gaele und Kuma verunglückt sein. Rotterdam, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die englischen Fischereifahrzeuge „R. 258“ und „R. 21“, sowie das französische Fischereifahrzeug „Hendrik“ und der französische Segler „Auguste de Marie“ sind durch Unterseeboote verlor.

Wassermann über den deutschen Siegespreis.

Berlin, 8. Dez. (Von unj. Berl. Büro.) Die nationale Rundschau wird in ihrer morgigen Nummer einen außerordentlich bedeutungsvollen Aufsatz des Abgeordneten Wassermann bringen, worin dieser sich eingehend mit der für Folgen beschäftigt. Wassermann kommt dabei zu folgenden Ergebnissen:

„Der Holzsturm ist im Gebäl der Entente und es geht ein ritterkühnendes Knistern durch das Rauerwerk. In dieser für uns wichtigen Lage der Dinge liegt eine gewisse Gefahr. Es gibt bei uns eine Richtung, die sich in dem Namen „Scheidemann“ verkörpert, die den Frieden erstrebt unter Preisgabe des Gedankens des größeren und stärkeren Deutschlands. In dem Vorgehen des Genannten liegt System. Er strebt, den Glauben zu erwecken, daß der weitläufige Teil des deutschen Volkes unter Verzicht auf Anzengionen zum sofortigen Frieden bereit ist. Dabei wird bei ihm nur vom Westen gesprochen. Im Osten ist Herr Scheidemann offenbar bereit, dem „reaktionären“ Rußland, Couvenements abzunehmen. Aus dieser Stimmung fließen die Sympathien für die parlamentarisch regierten Länder England, Frankreich, Belgien heraus, die Antipathie gegen Rußland, Gesichtspunkte, welche für die deutschen Interessen gänzlich gleichgültig sind. Nicht minder gefährlich sind Stimmungen, welche als Ergebnisse des Weltkrieges internationale Schiedsgerichte und internationale Abkommen über die Methodik der Kriegführung erstreben. Selbst mit der Regelung der Kriegführung durch internationale Abkommen erklären diese Pacificisten sich einverstanden. Wir sind ganz anderer Meinung. Im Jahre 1813 führte die preussische Erhebung den Sturz Napoleons und die Befreiung Deutschlands herbei. Als es aber galt, die Früchte zu ernten, da waren die Russen und Engländer sofort einig gegen die preussischen Forderungen. Und selbst im zweiten Pariser Frieden gelang es dem übereinstimmenden Willen Hardenbergs, Humboldts und Gneisenaus nicht, die Schiedslegung einiger der wichtigsten französischen Festungen durchzuführen. England und Rußland verharren in ihrer Ablehnung. Nach diesen Erfahrungen, denen die Haltung der Mächte mit der Algeciras-Konferenz an die Seite tritt, müssen wir auf den Glauben, daß deutsche Interessen durch internationale Abmachungen gewahrt werden können, verzichten. Entweder England die Macht, Deutschlands Weltfriede zu vernichten, oder dann wird es nicht zögern diesen Schlag zu führen, oder die deutsche Stärke liegt, dann wird man versuchen, uns auf internationalen Kongressen um die Früchte des Sieges zu betrogen. Man wird Weltfriedsgerichte einrichten und der Welt vom ewigen Frieden erzählen. Man wird Kriegsvornamen beschließen, welche uns unsere besten Waffen aus der Hand schlagen und die englische Welt Herrschaft wird stabilisiert sein. Diesen Weg aber wollen wir nicht geben, dafür ist das deutsche Blut nicht gestossen, wir müssen kämpfen und durchhalten, bis uns die Siegesfrüchte reifen, bis unsere teufelische, in Jahrhunderten erprobte Staatskunst nicht mehr betrügen kann, bis der deutsche Sieg das Werk tröst.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Wappelweibel und Offizier-Apitant Gustav Böhner, welcher hier, früher im 1. Landjäger-Bat. Mannheim, jetzt bei der Rheinwälder-Kompagnie im Westen.

Wappelweibel Adgü Strauß, in einem Fußart.-Regiment.

Haus-Geizlinger, Kästlerleitz, 50, Techniker bei der Reichsbahn, wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde; er wurde er zum Gefreiten befördert.

Die Verkürzung der Polizeistunde

Das vom Reichstag beschlossene „Verband der Kaffee-Produzenten Deutschlands“ (s. S. 1) der Berlin in der Ausschuss-Sitzung vor einigen Tagen beschloss, daß größere Städte des Reiches halten ihre Bert oder das Ergebnis der Sitzung war eine Eintrabe an den Reichstag und den Reichstag des Inhalts, daß in voller Übereinstimmung mit dem Gesetz geschaffenen Lage trotzdem und Wege gefunden werden möchten, das in seiner Wirkung bedrohte Kaffeehausgewerbe vor dem Untergange zu bewahren. Ohne irgendwelche Sonderinteressen zu beanspruchen, glauben die Kaffeehausbesitzer, daß wenn durch einen großen Ausschluß der Theater- und Kinovorstellungen ein Ausgleich zwischen diesen und dem Kaffeehausgewerbe geschaffen werden kann, ein Durchhalten für mehrere Monate nicht zu übersehen ist. Die Entscheidung wird als Mindestunterstützung zwei Stunden vor dem Beginn der Polizeistunde bis auf dem Spiele stehen und die Erwartung aus, daß nach dem Verschieben der Polizeistunde ein Durchhalten für mehrere Monate nicht zu übersehen ist. Die Entscheidung wird als Mindestunterstützung zwei Stunden vor dem Beginn der Polizeistunde bis auf dem Spiele stehen und die Erwartung aus, daß nach dem Verschieben der Polizeistunde ein Durchhalten für mehrere Monate nicht zu übersehen ist.

Bereitstellung von Weizenmehlgebäck ohne Hefe.

Im letzter Sitzung vom 6. Dezember d. J. hat der geschäftliche Vorstand des „Germania“-Central-Verbands der Weizenmehlbäcker in Mannheim die Bereitung von Weizenmehlgebäck ohne Hefe beschäftigt und hierzu folgendermaßen Stellung genommen: Das Verfahren, nach dem jetzt die Weizenmehlbäcker arbeiten, beruht auf ähnlichen Grundgedanken, wie dasjenige, über das vor einiger Zeit die Weizenmehlbäcker für Getreideverarbeitung berichtete. In beiden Fällen geht es sich um Arbeitsweisen, die in der Praxis schon längst angewendet werden, aber aus technischen Gründen nur selten angewendet werden.

Das Verfahren, nach dem jetzt die Weizenmehlbäcker arbeiten, beruht auf ähnlichen Grundgedanken, wie dasjenige, über das vor einiger Zeit die Weizenmehlbäcker für Getreideverarbeitung berichtete.

Das Verfahren, nach dem jetzt die Weizenmehlbäcker arbeiten, beruht auf ähnlichen Grundgedanken, wie dasjenige, über das vor einiger Zeit die Weizenmehlbäcker für Getreideverarbeitung berichtete. In beiden Fällen geht es sich um Arbeitsweisen, die in der Praxis schon längst angewendet werden, aber aus technischen Gründen nur selten angewendet werden.

Das Verfahren, nach dem jetzt die Weizenmehlbäcker arbeiten, beruht auf ähnlichen Grundgedanken, wie dasjenige, über das vor einiger Zeit die Weizenmehlbäcker für Getreideverarbeitung berichtete.

Das Verfahren, nach dem jetzt die Weizenmehlbäcker arbeiten, beruht auf ähnlichen Grundgedanken, wie dasjenige, über das vor einiger Zeit die Weizenmehlbäcker für Getreideverarbeitung berichtete. In beiden Fällen geht es sich um Arbeitsweisen, die in der Praxis schon längst angewendet werden, aber aus technischen Gründen nur selten angewendet werden.

Hans Richter und Mannheim.

Das dürfte wenig bekannt sein, daß Postapostelmeister Richter, der kürzlich in Wehrheim starb, auch einmal mit dem Mannheimer Publikum in Verbindung stand. Richter hatte nach den ersten Bühnenerfolgen in Wehrheim unter seiner Leitung eine Vorstellung an der Wiener Hofoper gegeben. Er wurde dort außerordentlich gefeiert. Als jedoch Emil Ritter zum Präsidenten des Mannheimer Postvereins ernannt wurde und Richard Wagner dies Richter mitteilte, kam er nach Mannheim, um sich für die Aufnahme in den Vorstand zu bewerben. Richter wurde nicht aufgenommen, weil er zu alt war. Richter wurde nicht aufgenommen, weil er zu alt war. Richter wurde nicht aufgenommen, weil er zu alt war.

Hans Richter und Mannheim.

Das dürfte wenig bekannt sein, daß Postapostelmeister Richter, der kürzlich in Wehrheim starb, auch einmal mit dem Mannheimer Publikum in Verbindung stand. Richter hatte nach den ersten Bühnenerfolgen in Wehrheim unter seiner Leitung eine Vorstellung an der Wiener Hofoper gegeben. Er wurde dort außerordentlich gefeiert. Als jedoch Emil Ritter zum Präsidenten des Mannheimer Postvereins ernannt wurde und Richard Wagner dies Richter mitteilte, kam er nach Mannheim, um sich für die Aufnahme in den Vorstand zu bewerben. Richter wurde nicht aufgenommen, weil er zu alt war. Richter wurde nicht aufgenommen, weil er zu alt war.

nicht zu unterschätzende Gefahr für das Gelingen und die Bekanntheit der Produktion. Auch erhebliche technische Schwierigkeiten sprechen gegen die aus schließliche Verwendung von Sauermais, und zwar insbesondere der Umstand, daß der Trick des am Abend vorher angehängten Zeigens wohl für den ersten Offen Strahl nicht aber für die weiteren Offen ausreicht.

Wir müssen also unbedingt davor warnen, die Bekanntheit der Produktion unter den heutigen erschwerten Verhältnissen zwangsweise in andere Bahnen zu lenken, die keineswegs dahin führen, daß die zur Verfügung stehenden Rohstoffe, mit denen aus so familiär umgegangen werden muß, auch tatsächlich rationaler verwertet werden als bisher. Auch sind die Überzeugungen, daß man bei gebührender Rücksichtnahme auf die Volksgesundheit es nicht wird vertreiben können, in der heutigen Zeit Maßnahmen zu treffen, die keine Gewähr für die Güte und Bekanntheit der täglichen Gebots bieten und außerdem auch eine wirkliche Erprobung von Rohstoffen gar nicht bringen.

Alles in allem darf nicht übersehen werden, daß zwischen der theoretischen Arbeit der Versuchsbäckereien und der Praxis der Bäckereibetriebe sich die größten Unterschiede ergeben!

Prüfungsstelle für Web-, Wirk- und Strickwaren, C 2, 2.

Die Gemeindebehörden, Schneider, Schneiderinnen, Marktweber und Häutler werden hierdurch erneut darauf hingewiesen, daß die Ablieferung der während des Monats Dezember erhaltenen Probenstücke alphabetisch geordnet und gemäß C 2, 2 spätestens den 10. ds. Mts. bei der Prüfungsstelle in C 2, 2 zu erfolgen hat.

Selbst eine Reihe von Beschäftigten werden immer noch bezüglich der Ablieferung der Probenstücke, ohne die dazu nötigen Angaben, nach wie vor abgesehen hat, wie sie in Zukunft streng und unmissverständlich gegen den Verstoß verfahren und bestrafen werden. Diesem Verstoß, sondern ist geradezu zum Schutze des anständigen Handels erforderlich.

Ferner wird bei dieser Gelegenheit hingewiesen, daß seitens der Reichsbahnverwaltung für die nächste Zeit Ausführungsbestimmungen betr. des von den Schneidern, Schneiderinnen, Häutlern usw. einzurichtenden Einkaufsbüchens, sowie näher Bestimmungen bezügl. der Annahmestellen für abgegebene Proben zu erwarten sind. Nähere Mitteilungen darüber werden nach Erscheinen sofort von der Prüfungsstelle bekanntgegeben.

* Das Befinden der Großherzogin Luise, das beknüppelt in letzter Zeit durch Herabgedrungen und rheumatische Anfälle stark beeinträchtigt war, hat sich gebessert. Es ist zu hoffen, daß die Großherzogin nächsten ihre unermüdete Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe in vollem Umfang wieder aufnehmen kann. Die den „Köln. Ztg.“ von ärztlicher Seite mitgeteilte wird, daß die Erkrankung der Großherzogin auf die hochgradige Erregung infolge des Verfalls Rumänien, an dessen Spitze bekanntlich ein Hörsingler steht, zurückzuführen sein. Mit der verstorbenen Königin Luisa war Großherzogin Luise auf engste freundschaftliche und noch kurz vor ihrem Ableben soll die Königin in einem ihrer letzten Briefe aus nächstbeständigem Verhältnis haben, daß Rumänien im jetzigen Weltkrieg neutral bleibe, unter keinen Umständen aber gegen das deutsche Volk kein Schwert ziehen dürfe. Mit großem Interesse verfolgt daher die Großherzogin Luise täglich die Vorgänge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz.

* Militärische Beförderungen. Vizestabschef Reich Steiner, Inf.-Regt. Nr. 28, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Leutnant befördert. Zum Vizestabschef befördert wurde stabschef. Hoffmann von der 1. Infanterie Division des 2. Armee-Korps.

* Zur gefährlichen Quasiprüfung des Rindfleischmaterials enthält der Angestellter eine neue Bekanntmachung des Veterinärmedizinalrats, wonach die früher für die Weibter festgesetzte Frist zur Einreichung der Bescheinigung ihrer Behände bis Montag, 11. Dezember, abends verlängert wird.

* Beförderung. Bezirksarzt Philipp Linow, Reserve-Fußart.-Regt. Nr. 8, ist zum Unteroffizier befördert worden.

* Der Geschäftsführer für die Müll- und Ascheabfuhr in Mannheim, Herr Robert der Großherzogin Luise nachfolgende Witwinnen zugegangen: Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise lassen der gesamten Hofgesellschaft für die freundschaftlichen Wünsche und Segenswünsche zum Geburtstag höchst ihren herzlichsten Dank übermitteln. Ihre königliche Hoheit ist durch diesen Beweis treuer Teilnahme der Entschiedenheit und Vertrauen sie sehr mit besonderer Teilnahme und guten Wünschen begleitet, aufrichtig erwidert werden. Von der königlichen Hofgesellschaft des Reichstages am 2. Dezember hat ebenfalls diese sehr gen Kenntnis genommen. Weiblicher Geheimrat v. Chelius.

* Für die Werke der königlichen Hofgesellschaft wurde von der Firma A. Karner der Betrag von 100 M. und von Herrn Max Erlanger der Betrag von 25 M. überwiesen.

* Sammlung für Mittagessen bedürftiger Soldatinnen. Bei der Schulleitung gingen weiter ein: am 23. November R. 500 von Frau M. Wachenheim und R. 500 von Emil Mayer-Dinkel, am 24. November R. 100 von Hermann Strauß. Den Gebern sei herzlichster Dank gesagt.

* Hofgartenkonzert. Die Veranstaltung im Ridelungensaal des Hofgartens am kommenden Sonntag, den 10. ds. Mts., wird von jedem Musikfreunde einen großen Reiz. Die Hofgärtenkommission hat für diesen Abend das Heidelberger Stadtsinfonieorchester zu einem Konzert verpflichtet. Die Besetzungen des Orchesters sind den Besuchern der Hofgartenkonzerte vom vorigen Winter her in allerbesten Erinnerung und auch in diesem Jahre hat das Orchester bei dem Tangabend am Sonntag, den 3. November durch die künstlerische Lösung der ihm gestellten Aufgaben die Besucher entzückt. Für den kommenden Sonntag hat der verdiente Leiter des Orchesters, Herr Konzeptionsrat F. K. Schmidt, wieder ein außerordentliches Programm aufgestellt, das noch durch Einzelvortritte des ausgezeichneten ersten Geigers des Orchesters, Herrn Konzertmeister A. Krauß, bereichert wird. Die Eintrittspreise sind die üblichen.

* Jungdeutsches Buhn, Orchester Mannheim. Am letzten Sonntag sprach in der lebhaften Beteiligung der zahlreichen erschienenen Zuhörer Herr Reichardt Bach aus Mannheim über „Rundgang durch Mannheim unter Berücksichtigung der historischen Baumerkmale“. Am 10. ds. Mts., abends 6 Uhr, spricht Herr Dr. Rahn aus Frankfurt a. M. über „Das Eisen, das Metall des Krieges“, in erster Linie für Mädchen. Sowohl der Vortrag, erhalten auch Frauen Zutritt. Auch die Besucher höherer Lehranstalten und der Fortbildungsschulpflicht Entschlossene sind freundlich eingeladen.

Stimmen aus dem Publikum.

Bleuchtung der Treppen.

Mit dem Antrag der Mietervereinigung an die Volkshausleitung, die Treppen nur bis 8 Uhr abends zu beleuchten und zu diesem Zeitpunkt die Häuser zu schließen, wird wohl niemand, am wenigsten die Mieter selbst, einverstanden sein. Die Beleuchtung der Treppen ist über schon in Friedenszeiten viel zu wünschen übrig, weil die politischen Bestimmungen vielfach falsch ausgelegt und auch nicht streng genug durchgeföhrt werden. Dießem an und für sich schon nicht unangenehmen Zustand durch eine solche weitere Einschränkung noch zu verschlimmern, kann nicht empfohlen werden, zumal unter den derzeitigen Verhältnissen nicht, denn wenn vorher der vollständige Verschluß der Treppen nur durch die Eingänge nach 8 Uhr dunkel werden, so könnten alle diejenigen, die nach 8 Uhr fremde Häuser austreten müssen — dies sind nicht wenige — sich in die Eingänge überhaupt nicht mehr hineinfinden. Auch sollte gerade mit Rücksicht auf die in den Treppenhäusern vorhandene Hygiene durch gedungen werden, daß die Hauselänge nicht verschlossen, sondern mindestens bis 10 Uhr darüber offen sind, damit die Tritten passanten Deckung finden können. Der Einwand, daß Petroleum für die Beleuchtung der Treppen nicht zu haben sei, ist wohl nicht richtig, denn in den meisten Häusern werden Eingänge und Treppen mit Gas- oder elektrischer Beleuchtung versehen sein und dem Mangel an Petroleum wird nach Erwerbung der rumänischen Petroleumquellen wohl bald abgeholfen werden.

Gerichtszeitung.

* Aus dem Schwurgericht. Der bisher wohl kostbare Fall von Mordanschlag in Wehrheim, dem eine deutsche Frau (die Frau Krauß) eine der sich verwehrenden Frauenperson diesen Titel zu geben gegenüber einem Kriegsverweigerer beschuldigt wurde, hat die Schwurgerichte in der Angelegenheit gegen die Ehefrau Christine Krauß und ihren Mann, wohnt in Wehrheim, verurteilt. Die Vorgänge, wie wir sie in der Folge schildern werden, weil diese Tat unbedingt an den Pranger gestellt werden muß, werden dem Leser wie ein Kapitel aus einem der Wirklichkeit hart überreizenden Roman anmuten, und doch sind sie nach dem eigenen Geständnis der Angeklagten geschehen, geschehen in einer Zeit, da unsere Männer und Weiber über zwei Jahre draußen leben, die ihre des Vaterlandes zu verteidigen und dem heimischen Heide zu schaden. Die genannte Ehefrau Krauß, die über zwanzig Jahre verheiratet ist, und einen zwanzig Jahre alten Sohn hat, der zwei Jahre gegen Frankreich kämpfte und nun Kriegswunden in Heidelberg beim Offizieren mit einem Franzosen, der in der Reichsmilitärzeit auf dem Lindenberg beschäftigt wurde. Der Gefangene fand Mittel und Wege — welcher Art sie waren, wollen wir verschweigen — in die Wohnung der Frau Krauß Eingang zu finden, und dort wurde er mit seinen Armen empfangen. Während sein Weibweiser sich mit der Nachbarin der Frau Krauß, einer Ehefrau und Mutter Marie Krauß abgab, hatte der Franzose im anstehenden Zimmer leichte Arbeit das hässliche moralische Mißverhältnis, das in Frau Krauß vielleicht vorhanden war, auszunutzen, kurz; er kam, sah und legte. Die Besuche wiederholten sich öfter. Die Mißverständnisse waren — leider mit man die mal sagen — nicht an der Arbeit, weil die Geschichte ihrer rucklos gemacht. Einmal schonen Tages, es war der 28. Juli morgens kurz nach 7 Uhr, nachdem der Schumann A. kaum einige Minuten vorher zur Arbeit fortgegangen war, kam der Franzose in die Küche Wohnung und mit ihm Unterwürflichkeit. Die Angeklagte nahm ihn auf, und dem einen Tag, den der Kriegsverweigerer da bleiben wollte, wurden acht, vierzehn Tage und schließlich drei volle Monate. Als ein Vierteljahr lang verhaftet die Ehefrau Krauß den Franzosen und er fast ihr mehr als ihr Gemann. Der Schumann A. hatte die Gewohnheit, nach der Arbeit im Schlafzimmer das Radiofen zu sich zu nehmen — nach der Arbeit im Schlafzimmer das Radiofen zu sich zu nehmen — nach der Arbeit im Schlafzimmer das Radiofen zu sich zu nehmen — nach der Arbeit im Schlafzimmer das Radiofen zu sich zu nehmen — nach der Arbeit im Schlafzimmer das Radiofen zu sich zu nehmen.

nachdemmal Opfer, die seine Kräfte überstiegen, um seine Kinder zu läutigen. In seinen Augen aber er führte sie auch in das Land der Poesie, und seinen Kindern ist es Zeitweilen fester geworden, darüber hinaus ins wirkliche Leben zu führen. Dieser Eindruck der „schmerzlichen inneren Zusammenstoß“ von Vater und Kindern gibt auch den Briefen einen besonderen, menschlich anziehenden Reiz. Immer wieder sucht der Vater auch in den Kindern die Erinnerung und Liebe zu den verstorbenen Mutter nachzuholen, immer wieder klingt der Schmerz um ihren Verlust und das wehmütige Gedanke an den jungen glückliche Tage in diesen Briefen nach. „Nun sieh“, so steht es einmal an einen Sohn Hans, „du bist ein guter Mensch, und ich habe nicht das die Erinnerung, die ich mit einem Weib erlangen muß, das fast das Leben unendlich macht; und dennoch hinge sie wie ein Goldstück über dem dunklen Grunde. Einige Stunden treten in so süßer, sonniger Klarheit hervor, die ich mir nie geliebt habe. So aus der letzten Reise nach Badenweiler, wo ich in später überlebte, die mir zusammen riefen. Wir waren an dem schönen Sonntag mit Onkel Johanns und Scherffs und den Kindern vor Tisch ins Weidig gegangen. Die Kleineren lüben Wisse, und ich fing Mutter in meinen Armen.“ Und auf dem Rücken hatte ich alles um uns verloren, wie ich geliebt worden, doch in dem durch den hülfen Herrn ... in, während auch nicht zu halb dieses Glück zu genießen. Das ist geliebt zu sein, sind die selbsten — wirklich selbsten Augen und Leber und Leben genießen; und sie sind oft und immer wieder aus der Wirklichkeit des Lebens hervorzuheben. Keine Frau hat wohl je einen Wohlstand zu erlangen können, wie sie sieht, edles Antlitz, ihr ganzes schönes Wesen in solchen Stunden mich entzückte, nachdem sie schon Euer aller Mutter war.“ Das ist ein ganz, als läßen mir es in einer edeln Stimmigkeit ... Ueber das persönliche Gedächtnis hinaus findet sich auch manch interessante Aufzeichnung über die eigene Lebensarbeit und über künftige Pläne in den Mitteilungen Hans an seine Kinder. So gibt er einmal in einem Briefe an den ältesten Sohn das folgende bemerkenswerte Urteil über seine Richtung: „Hörst du auf die feine geschickliche Feder, die du hast, wenn meine Poesie überdies einen Wert hat, auch die darin enthaltene Demokratie ihren Wert und ihre Wirksamkeit haben wird. Habe ich keine Lust, auch auf die Gemüter und in letzter Jahren auf die Taten der Menschen, so ist es ein Dichter und Denker überdies nicht; und das wird selbst bei der wackeligen Unconstant oder Willkür nicht so behaupten werden. Es wäre doch sehr merkwürdig, wenn durch mein „In Seher“, das in der Gattenlaube von mehreren hunderttausend Menschen gelesen, und mit Vogelgeräusch gelesen ist ... wenn dadurch nicht in vielen der Dichter ein Missethäter, eine Vorstufe zu einer neuen Epoche der Menschheit, ein glühendes Licht und Aufblühn der Verhältnisse des Lebens dargestellt worden wäre. Das ist wohl die ganze Aufgabe des Dichters. Und ich ein Dichter, so habe ich mit dem aus meinem inneren Ausgeprägten auch eine

Neue Briefe von Theodor Storm.

Der dritte Band der aus dem Nachlaß Theodor Storms veröffentlichten Briefe, der unter dem Titel „Theodor Storms Briefe an seine Kinder“ in den nächsten Tagen im Verlag von Georg Diederichs in Braunshweig erscheint, ist ein beachtliches Zeugnis für die innig rege Liebe, die der Vater mit seinen Kindern bewandte. Wie leicht er an seine Kinder hing und wie tief er ihnen über das Maß hinaus zu geben vermochte, das sich durch die Tochter des Dichters, Gertrud Storm, die bereits die Briefe an seine Enkelin und an seine Frau herausgab, in einem Briefe an seine Enkelin, wie konnte ihm immer sagen, was uns bedrückte und weh tun mußte, wie wir klagten, daß uns immer noch Krüppeln und Schmerzen waren. „Es weilt wohl doch die in Unterwürflichkeit Dein Vater steht, der Dr. Krauß ist!“ lächelte er oft. Er brachte

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Mäßiger Geschäftsgang auf den meisten Märkten. Die Tendenz kann als getrübt bezeichnet werden. Im großen und ganzen sind die Kursveränderungen nicht bedeutend. Von Montanwerten sind Oberbedarf und Phönix bei regerem Verkehr zu erwähnen. Montanpapiere zeigten infolge der überhandnehmenden Oesterrücklauf ein weiteres Abbrechen der Kurse. Kaliwerte wurden etwas zurückgedrängt. Petroleumwerte fest, besonders Italienische. Schiffahrtsaktien gut beaufschlagt. Chemische und Montanpapiere erfuhr vereinzelte Befestigung. Einheimische Staatsanleihen bekundeten eine feste Strömung, auch die Festigkeit der ausländischen Renten hielt an. Im weiteren Verlauf war das Geschäft still. Infolge der englischen Kabinettskrise und des anhaltenden Valuta verhielt sich die Spekulation bis zum Schluß der Börse sehr zurückhaltend. Privatkonten 4% Proz.

Frankfurt, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die Dividende der Frankfurter Hypothekbank ist wieder wie im Vorjahr mit 9% Proz. zu erwarten.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with columns for exchange rates (Wechsel) and prices for various currencies like New York, London, and others.

Berlin, 8. Dez. Der freie Börsenverkehr zeigte auf den meisten Marktgebieten teilweise etwas milderer Ausschlag. Von Montanwerten konnten nur Phönix, Oberbedarf und Caro Hegenwäld sich zu den gestrigen Kursen behaupten. Am Industrieaktienmarkt machte sich lebhafter Verkehr zu steigenden Kursen für Bergbauaktien bemerkbar. Schiffahrtsaktien und türkische Werte wenig verändert. Am Rentenmarkt waren namentlich Deutsche Anleihen, Japaner und 3 1/2 Proz. Buenos Aires, Provinziale Anleihen gefragt.

New Yorker Wertpapierbörse.

Table with columns for exchange rates (Wechsel) and prices for various currencies like London, Paris, and others.

Table listing various stocks and their prices, including companies like American Express, United States Steel, and others.

New York, 7. Dez. Unter Einwirkung des weiteren Rückganges der Geldraten begann die Börse in fester Stimmung; namentlich trat für Standardpapiere und für die niedrig im Kurse stehenden Eisenbahnaktien gute Meinung hervor. Führende Werte kamen später unter Abgaben der berufsübigen Kreise, wodurch die anfänglichen Gewinne zum großen Teil wieder aufgehoben wurden. Nach vorübergehender Aufwärtsbewegung einiger Aktien der Kohlenwerte senkte sich das Kursniveau wieder allgemein unter dem Druck der politischen Befürchtungen und unter

Enttäuschungen bei verschiedenen Kupfergesellschaften. Der Schluß der Börse war uneinheitlich. Aktien-Umsatz 1 410 000 St.

Londoner Wertpapierbörse.

Table with columns for exchange rates (Wechsel) and prices for various currencies like Paris, Amsterdam, and others.

Frankfurt, 7. Dez. (W.T.R.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.2%, kurz 11.6%. Wechsel auf Paris 3 Monate 20.17%, kurz 22.6%. Wechsel auf Petersburg kurz 16%.

Deutsche Babcock und Wilcox-Dampfkesselwerke.

Düsseldorf, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. wie i. V. in Vorschlag zu bringen. Die Verwaltung teilt mit, daß sämtliche Werke in vollem Umfange beschäftigt seien und daß, falls nicht ungewöhnliche Umsätze eintreten auch im laufenden Jahr mit einer gleichen Dividende auf das auf 5 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital gerechnet werden könne.

Glückauf-Brauerei A. G., Gelsenkirchen.

Düsseldorf, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die Verwaltung schlägt wieder 8 Proz. Dividende wie im Vorjahre vor.

Von der Großhändler-Vereinigung.

Düsseldorf, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die heute mittig abgehaltene Mitgliederversammlung in Köln beschloß die Eröffnung der Verkaufstätigkeit für das erste Quartal 1917 zu unveränderten Preisen.

Vom Walddraht-Verband.

Düsseldorf, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die auf heute einberufenen Versammlung zur Gründung eines neuen Walddraht-Verbandes wurde um unbestimmte Zeit vertagt, weil die Vorarbeiten dazu noch nicht erledigt sind.

Neuer Schiffverband.

Düsseldorf, 8. Dez. (Priv.-Tel.) In der in Duisburg abgehaltenen Versammlung der rheinischen Partikulierschiffer und kleinen Reedere wurden die vom Ausschuss ausgearbeiteten Neusätze genehmigt. Die neue Vereinheitlichung soll in Kraft treten, sobald 100 Schiffe zur Verfügung stehen. Die Frist zur Anmeldung läuft mit dem 31. ds. Mis. ab.

Bedeutende Abschlässe von Nutzholzern.

Wie wir hören, sind in den letzten Tagen in Ostdeutschland größere Abschlässe von Kiefern, die in den besetzten Gebieten während der Wintermonate eingeschlagen werden, getätigt worden. Die Holzgroßhandlung Alois Landerer, Breslau, verkauft einen Teil ihrer Produktion in Polen an die Sägewerkfirma Gustav Krolzig, Wilmersdorf und Julius Hirsch, Willenberg, die Produktionsfirma S. J. Jewelowski, Danzig, ein bedeutendes Quantum starker Hölzer an die Holzhandlung Carl Littig, Halle. Mit dem Abtransport der Hölzer nach Deutschland soll sobald als möglich begonnen werden.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 8. Dez. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern unverändert. Berlin, 8. Dez. Am Berliner Produktenverkehr hat sich nichts geändert. Das Angebot konnte wegen der andauernden Verkehrsschwierigkeiten und der hohen Richtpreise in anderen Bundesstaaten bei dringender Nachfrage bei weitem nicht befriedigt werden. Heu war nur spärlich vorhanden. Am Markte mit Industrieholz und Sämereien war es sehr still.

New Yorker Warenmarkt.

Table with columns for various commodities like cotton, wool, and their prices.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with columns for various commodities like wheat, corn, and their prices.

Letzte Handelsnachrichten.

c. Bingen, 7. Dez. Der Ha en-Verkehr zu Bingen stellte sich im Monat September auf 247 Personenboote, 25 Güterboote mit 106 Tonnen Gütern, 63 Segler mit 5927 To. Gütern, zusammen 335 Schiffe mit 6033 To. Gütern in der Anfuhr zu Berg und zu Tal. Die Abfuhr betrug in 247 Personenbooten und 25 Güterbooten 270 To. Gütern, in 63 Seglern 12 162 To. Gütern, zusammen in 335 Schiffen 12 432 To. Gütern. Die An- und Abfuhr zu Berg und zu Tal stellte sich: 494 Personenboote, 50 Güterboote mit 376 To. Gütern, 126 Segler (darunter 63 unbeladen) mit 16 089 To. Gütern, zusammen 675 Schiffe mit 18 465 To. Gütern. Die Güter verteilten sich in der An- und Abfuhr zu Berg und zu Tal: Stückgüter aller Art 338 To., Weizen 2695 To., Kohlen und Koks 1772 To., Sand und Kies 2097 Tonnen, Eisenerz 5464 To., Kleinschlag 2415 To., Schwespat 774 To., Kalksteine 2231 To., Schwellen 89 To., Floßholz 552 To., Telegraphenstangen 38 To., Die Anfuhr zu Berg betrug 1793 To., zu Tal 4240 To., die Abfuhr zu Berg 1221 To., zu Tal 11 211 To.

Kopenhagen, 8. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Das russische Nachrichten-Büro veröffentlicht nachstehende Telegramme aus Petersburg:

Finanzminister Bark hat im Ministerrat eine Vorlage über die Wiedereröffnung der Petersburger Fondsbörse eingebracht. In der Begründung wird auf das große Interesse hingewiesen, das in den letzten Tagen für Obligationen und Aktien geherrscht habe. Größere Mengen seien gegen bar gekauft und neue Aktien sofort zu hohen Kursen umgesetzt worden. Da diese Aufwärtsbewegung auf einer vollständig gesunden Grundlage beruhe, erachte der Minister den Zeitpunkt für die Wiedereröffnung der offiziellen Börse als günstig. Auf diese Weise wird auch die gegenwärtig weit verbreitete Spekulation, die sich jeder Kontrolle entzieht, beendet. Gleichzeitig wird eine neue Börsenordnung eingeführt und die Kontrolle des Finanzministeriums über die Börse erwartet. So müßten Vertreter des Ministeriums bei allen Börsenversammlungen zugegen sein und jedes Termingeschäft verboten, Verkäufe von Wertpapieren müssen im Laufe von 3 Tagen auf den neuen Besitzer übertragen werden. Von der Börse sollen alle verdächtigen Personen ausgewiesen werden, namentlich diejenigen ausländischer Herkunft.

London, 8. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem amtlichen Handelsausweis beläuft sich die Einfuhr im November 1916 auf 88 922 506 Pfund Sterl., was gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Zunahme um 17 300 232 Pfund Sterl. bedeutet. Die Ausfuhr betrug in dem genannten Monat 42 488 254 Pfund Sterl. und stellt sich gegen das Vorjahr um 6 849 068 Pfund Sterl. höher.

Advertisement for 'Elektrische Ventilatoren' (Electric Fans) by BROWN, BOVERI & C. A. G. with technical specifications and contact information.

Advertisement for 'SIMON' lamps, featuring the slogan 'Ohne Geld' (Without Money) and 'Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet' (Open on Sunday from 11-7 PM).

Advertisements for 'Offene Stellen' (Open Positions) and 'Provisionsreisender' (Sales Representative).

Advertisements for 'Fräulein oder Herren' (Misses or Gentlemen) and 'Lehrfräulein' (Teaching Miss).

Advertisements for 'Perfekte Büglerin' (Perfect Ironer) and 'Zuverlässige Buchhalterin' (Reliable Bookkeeper).

Advertisements for 'Stellengesuche' (Job Applications) and 'Verkäufe' (Sales).

Advertisements for 'Bessere gebrauchte Möbel' (Better used furniture) and 'Bedruckt' (Printed).

Advertisements for 'Niederdruck-Dampfkessel' (Low pressure steam boiler) and 'Eleganter gut erhaltener Kindrwagen' (Elegant well-maintained baby carriage).

Advertisements for 'Billiger Möbelverkauf' (Cheap furniture sale) and 'Billiger Gelegenheits' (Cheap opportunity).

Advertisements for 'Große Posten' (Large quantities) and 'Gelegenheit kaufen!!' (Opportunity to buy!!).

